

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



China im Jahr 2030

6 LÄNDERSTECKBRIEF
BANGLADESCH

10 „DIE NEUE WERKBANK
DER WELT?“

11 WAS IST EIGENTLICH
... DIE APEC?

Partner, Wettbewerber oder Risiko?

China baut seine Position in Zukunftsindustrien weiter aus: Elektromobilität, Batterien, Solartechnik, Stahl und grüne Technologien. Gleichzeitig verschärfen Europa und die USA ihre Handelsschutzmaßnahmen. Welche Strategie sollten deutsche Unternehmen gegenüber China verfolgen?

Trotz und wegen erheblicher Diskrepanzen wollen die Europäische Union und China in den Dialog treten. Ende Juni kündigten EU-Kommissar Maroš Šefčovič und der chinesische Handelsminister Wang Wentao einen neuen Konsultationsmechanismus zu Handels- und Investitionsfragen an. Verhandelt wird über unausgeglichene Handelsströme, Exportkontrollen, Rechte an geistigem Eigentum, Marktzugänge und kritische Rohstoffe. Nicht nur den EU-Mitgliedern, auch den G7-Staaten ist das Risiko der Erpressbarkeit bei Rohstoffen zu groß geworden.

Beim jüngsten Gipfel im französischen Évian beschlossen sie unter anderem, ihre globale Abhängigkeit bei Seltenen Erden bis 2030 auf unter 60 % zu senken. China wurde nicht explizit erwähnt, dürfte aber in erster Linie gemeint sein.

Bei den Verhandlungen mit China steht für die deutsche Wirtschaft einiges auf dem Spiel. 2025 löste das Land die USA zwar als wichtigsten Handelspartner Deutschlands mit einem Außenhandelsumsatz von 251,8 Milliarden Euro ab. Doch während die deutschen Importe aus der Volksrepublik danach auf 170,6 Milliarden Euro stiegen, sanken die Exporte auf 81,3 Milliarden Euro. Hinzu kommt, dass chinesische Unternehmen immer mehr zu technologisch führenden globalen Wettbewerbern werden. Der Wettbewerbsdruck steigt für deutsche Unternehmen kontinuierlich.

„Der reine Export aus Deutschland nach China wird in Zukunft nur noch in sehr speziellen Nischen funktionieren“, ist Dr. Julia Haes, Gründerin des China-Instituts für die deutsche Wirtschaft, überzeugt. Längst können chinesische Unternehmen viele der bisher aus Deutschland importierten Produkte selbst herstellen, oft in mindestens vergleichbarer Qualität. „Deutsche Unternehmen müssen ihre Produkte gezielt weiterentwickeln und einen echten Mehrwert bieten, wenn sie da mithalten wollen“, erklärt Haes, die mit Reiner Haberstock die interaktive Veranstaltungsreihe „Chinageschäft von KMU im Wandel“ leitet.

Verzerrte Wettbewerbsbedingungen

Ein aus deutscher Sicht entscheidendes Problem sind die unfairen Handelsbedingungen. „Hohe, nach internationalem Handelsrecht illegale staatliche Subventionen, Exportrestriktionen für verarbeitete Rohstoffe und die Unterbewertung der chinesischen Währung verzerren den fairen Wettbewerb. Probleme beim Zugang zum chinesischen Markt und Fälle von Missachtung geistigen Eigentums erschweren die Tätigkeit europäischer Unternehmen in China“, beklagt der SPD-Europaabgeordnete und Vorsitzende des Handelsausschusses im Europaparlament, Bernd Lange.

Der BDI sprach zuletzt von einem Kostennachteil von ungefähr 40 Prozent in den vergangenen zwei bis drei Jahren. Der CDU-Bundestagsabgeordnete und China-Kenner Johannes Volkmann machte vor Kurzem in einer Medienrunde deutlich: „So viel Bürokratie können wir gar nicht abbauen, so viele Steuern können wir nicht senken, so viele Nebenkosten können wir nicht reformieren, um diesen marktverzerrenden Vorteil innenpolitisch auszugleichen.“ Umso mehr setzt Europapolitiker Lange auf den neuen Konsultationsmechanismus als einen Schritt des Dialoges, der aus seiner Sicht jedoch „zwingend Ergebnisse liefern und zu klaren Vereinbarungen“ führen muss. Lange: „Dialog ist gut – Ergebnisse sind besser.“

Staatliche Industriepolitik und Subventionen erklären die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen aus Sicht von Dr. Julia Haes aber nur zum Teil. „Sie müssen mit vielen Herausforderungen umgehen, zum Beispiel mit regulatorischer Unsicherheit und einem sehr harten Wettbewerb. Das hat dazu geführt,

dass sich chinesische Firmen sehr gut darauf eingestellt haben. Sie treffen ihre Entscheidungen schnell und unter Unsicherheit, sie entwickeln ihre Produkte sehr eng an den Bedürfnissen der Kunden, und sie sind bereit, mit sehr geringen Margen zu arbeiten.“ Auch deutsche Unternehmen, die in China produzieren, würden die staatliche Unterstützung nutzen. Haes: „Das bekannteste Beispiel ist vielleicht Volkswagen. Der Autokonzern hat viele Subventionen für den Bau seiner Elektroautos erhalten und muss deshalb hohe Zölle für die Einfuhr nach Europa bezahlen.“

Auf den Absatzmarkt China können deutsche Unternehmen aber kaum verzichten. Er war, ist und wird auch weiterhin aus Sicht von Oliver Oehms, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Handelskammer in China, ein Schlüsselmarkt für die deutsche Industrie sein – und zunehmend auch eine Quelle innovativer Technologien. Nach seinen Informationen will bisher kein Unternehmen den Markt verlassen.

Deutsche Unternehmen investieren

Im Gegenteil: „Mehr als die Hälfte unserer Mitgliedsunternehmen plant, in den kommenden Jahren weiter in China zu investieren“, erklärt Oehms. Mittels einer tiefgreifenden Lokalisierung von Produktion, Lieferketten und Forschung im chinesischen Markt würden Unternehmen einige Risiken durch externe Schocks abfedern. Das schließt seinen Erfahrungen nach den gleichzeitigen Aufbau von zusätzlichen Beschaffungs- und Produktionskapazitäten in Drittländern jedoch nicht aus – „etwa die Hälfte der Unternehmen prüft das aktuell“.

Ein Paradebeispiel dafür ist BASF, die im März ihren bislang größten Auslandsstandort in China eröffnete. In das Werk im südlichen Zhanjiang investiert der Konzern rund 8,7 Milliarden Euro, um die Präsenz in China strukturell auszubauen. Es ist die größte Einzelinvestition in der Geschichte des deutschen Traditionsunternehmens.

In China erwirtschaftet der Konzern bislang rund 14 Prozent seines weltweiten Umsatzes. Der Markt in China wachse, und daran wolle die BASF teilhaben, sagte Vorstandsvorsitzender Markus Kamieth bei der Eröffnung. „Wir sehen eine sehr ähnliche Entwicklung auch bei den Maschinenbauern und bei den

Unternehmen der Automobilindustrie“, so Oehms.

„In China für China“

Aus Sicht von Dr. Julia Haes ist das auch von BASF verfolgte Modell „In China, für China“ erfolgversprechend. „Unternehmen, die einen bestimmten Anteil ihrer Wertschöpfung in China erbringen, können sich für verschiedene staatliche Unterstützungsprogramme bewerben und an Ausschreibungen teilnehmen. Sie sind außerdem viel näher dran am chinesischen Markt, an den Kunden und am Wettbewerb.“ Und viele Unternehmen nutzen China auch zunehmend als eine Art Hub. Neben Forschung und Entwicklung betrifft das auch den Export aus China in andere Länder.

Tipps für eine China-Strategie

Hier gibt es keine Lösung, die für jedes Unternehmen passt. Aus unseren Erfahrungen zeigt sich aber, dass neben einer detail-



lierten Risikoabwägung vor allem Kundennähe und Schnelligkeit in China entscheidend sind. Viele Unternehmen erreichen dies mit einem hohen Grad an Lokalisierung in verschiedenen Geschäftsbereichen oder durch die Zusammenarbeit mit chinesischen Firmen. Das „reine“ Exportgeschäft aus Deutschland heraus wird herausfordernder. Zugleich sind die agilen chinesischen Firmen zunehmend eine Quelle von Innovationen – das heißt, man begegnet sich immer mehr auf Augenhöhe mit deutschen Firmen. Auch wenn das Prädikat „Made in Germany“ bei Weitem in China nicht mehr alleine oder unmittelbar zum Geschäftserfolg führt, sehen wir, dass deutsche Technik, Sicherheitsstandards bei Produkten und nachhaltige Lösungen deutscher Firmen weiterhin stark in China gefragt sind.

Oliver Oehms ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Handelskammer in China.



News inside: 50 Jahre DZ BANK Filiale New York

Ein halbes Jahrhundert an der Seite deutscher Unternehmen in Nordamerika



Cornelius Riese, Vorstandsvorsitzender der DZ BANK AG, begrüßt die rund 200 Gäste zur 50-jährigen Jubiläumsfeier der DZ Bank Filiale New York.

Mitte der 1970er Jahre begann für die damalige DG BANK ein neues Kapitel: der Schritt über die Landesgrenze hinaus. Hinter dieser Entscheidung stand ein klares Kalkül. Die Bank wollte den Zugang zu großen Industriekunden ausbauen, den zunehmend international agierenden deutschen Mittelstand auch jenseits Deutschlands begleiten und den enger werdenden Verflechtungen der internationalen Geldmärkte Rechnung tragen. Den Auftakt bildete New York: Mit der Eröffnung im Jahr 1976 entstand die erste echte Auslandsfiliale der Bank – ein Gründungsschritt, der bis heute nachwirkt. Die Niederlassung ist zugleich die zweitälteste bestehende Filiale einer deutschen Bank in New York. Rasch folgten weitere Standorte, darunter Los Angeles in den USA, sowie Engagements in Europa und Asien, sodass die Bank bereits Ende der 1970er Jahre Kreditnehmer in rund 80 Ländern finanzierte.

Die Internationalisierung war dabei ein bewusster Schritt im Wandel hin zu einer Zentralgeschäftsbank an der Spitze des genossenschaftlichen Sektors – ohne die Beziehung zum deutschen Mittelstand je aus den Augen zu verlieren. Mit dem Zu-

sammenschluss von DG BANK und GZ-Bank ging dieses Erbe im Jahr 2001 in der DZ BANK auf.

Heute ist die New Yorker Filiale ein Eckpfeiler des weltweiten Netzwerks der DZ BANK. Neben dem Hauptsitz in Frankfurt ist die Bank mit vier Auslandsfilialen und sieben internationalen Repräsentanzen auf vier Kontinenten vertreten.

Vom Standort im One Vanderbilt – einem der modernsten Hochhäuser Manhattans direkt neben dem Grand Central Terminal in Midtown – verschafft die Filiale ihren Partnerinstituten sowie deutschen und US-amerikanischen Firmenkunden Zugang zu den US-Finanzmärkten.

Das Produktangebot reicht von klassischen Finanzierungen wie Betriebsmittellinien, Investitionskrediten und Akkreditiven über Forderungsverbriefungen und strukturierte Handelsfinanzierungen bis hin zu langfristigen Projektfinanzierungen in den Bereichen Energie, Infrastruktur und Industrie. Ergänzt wird dies durch das Kapitalmarktgeschäft und die Treasury-Einheit.

Mit rund 80 Mitarbeitern und einer Bilanzsumme von rund 19 Mrd. US-Dollar trägt die Filiale New York einen wich-

tigen Teil zum Erfolg der DZ BANK bei. Und die enge Beziehung zum deutschen Mittelstand spielt, ganz in der Tradition der Anfangsjahre, dabei bis heute eine wichtige Rolle.

Gefeiert wurde das 50-jährige Bestehen am 8. Juli 2026 im Kreis langjähriger Partner, Kunden sowie Kolleginnen und Kollegen. Nach einem filmischen Rückblick schlug Dr. Cornelius Riese, Vorstandsvorsitzender der DZ BANK AG, die Brücke zur genossenschaftlichen Philosophie: „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam. Das sollte das Leitprinzip für die transatlantischen Beziehungen bleiben!“ Mit dem Versprechen „Wir fangen gerade erst an!“ übergab er das Wort an Gastgeber Carl Amendola.

Der General Manager der Filiale New York, der den Abend gemeinsam mit Dr. Riese und den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK, Souad Benkredda und Michael Speth, begleitete, rückte das Miteinander in den Fokus: „Heute Abend feiern wir mehr als nur einen Meilenstein. Wir feiern die Menschen, Partnerschaften und Beziehungen, die fünfzig Jahre Erfolg erst möglich gemacht haben.“ Bei gutem Essen, einer musikalischen Zeitreise durch die Jahrzehnte und Live-Musik bot der Abend vor allem Raum für persönliche Begegnungen und den Austausch, der die Zusammenarbeit seit jeher prägt.

Mit 50 Jahren New York steht die DZ BANK für Kontinuität, Verlässlichkeit und Nähe zu ihren Kunden über den Atlantik hinweg. Die Filiale bleibt ein unverzichtbarer Brückenkopf für deutsche Unternehmen in Nordamerika.

Kontakt

Alexander Dickhoff
DZ BANK AG
German Desk New York
One Vanderbilt Avenue
New York, N.Y. 10017
alexander.dickhoff@dzbank.de



Abkommen zwischen USA und EU nun in Kraft

Die EU hat sich auf die Umsetzung der Vereinbarung mit den USA geeinigt. Das Abkommen trat schon am 1. Juli in Kraft. Mit den Neuregelungen erfüllt die EU die Vereinbarungen aus dem im vergangenen Jahr geschlossenen Zollabkommen mit US-Präsident Donald Trump. Gleichzeitig gelten neue US-Bestimmungen bezüglich Stahl, Aluminium und Kupfer. EU schafft sämtliche Zölle auf US-amerikanische Industriegüter ab. Landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten einen bevorzugten Marktzugang. Mit dem Zolldeal war es der EU gelungen, einen drohenden Handelskrieg mit den USA abzuwenden. Gleichzeitig

musste die Staatengemeinschaft aber US-Zölle in Höhe von bis zu 15 Prozent auf die meisten Warenexporte in die Vereinigten Staaten akzeptieren und weitere Zugeständnisse wie eben die Abschaffung von EU-Zöllen auf US-Industriegüter machen.

Für den Fall, dass die USA ihre Zusagen nicht vollständig umsetzen, wurden die Regeln für die Handelserleichterungen für die USA an ein Sicherheitsnetz geknüpft. Es sieht vor, dass die EU-Zollzugeständnisse bei Verstößen der USA gegen Absprachen wieder ausgesetzt werden können. Darüber hinaus ist unter anderem der 31. Dezember 2029 als

festes Ablaufdatum vorgesehen. Bis zum 30. Juni 2029 muss die EU-Kommission umfassend bewerten, welche Folgen die Änderungen hatten. Sie kann dann auch vorschlagen, die Zollzugeständnisse zu verlängern.



Weitere Informationen:
www.bundesregierung.de



Doppelbesteuerungsabkommen mit der Ukraine

Das neue Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung (DBA) modernisiert die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen zwischen Deutschland und der Ukraine. Die neuen Regeln orientieren sich an internationalen Standards, sie sind für Firmen relevant, die grenzüberschreitend tätig sind oder Beschäftigte in die Ukraine entsenden.

Doppelbesteuerungen stellen bei internationaler wirtschaftlicher Betätigung ein erhebliches Hindernis für Handel und Investitionen dar. Durch das neue Abkommen sollen zur Förderung und Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwi-

schen der Bundesrepublik Deutschland und der Ukraine derartige steuerliche Hindernisse besser abgebaut werden, als es nach dem geltenden Abkommen möglich ist. Zusätzlich wird nach dem Vorbild des OECD-Musterabkommens 2017 die Zusammenarbeit der Finanzbehörden durch die Einführung eines erweiterten Informationsaustausches verbessert und die Grundlage für die Einführung von Amtshilfe bei der Erhebung von Steuern geschaffen.

Das unterzeichnete Abkommen bedarf zu seinem Inkrafttreten noch der Ratifikation, d.h. nach Abschluss der noch

durchzuführenden nationalen Gesetzgebungsverfahren in der Bundesrepublik Deutschland und der Ukraine sind die Ratifikationsurkunden auszutauschen. Es wird nach seinem Inkrafttreten in beiden Vertragsstaaten ab dem 1. Januar des Kalenderjahres anzuwenden sein, das dem Jahr folgt, in dem das Abkommen in Kraft tritt.

Weitere Informationen:
www.bundesfinanzministerium.de



Indonesien lockt Investoren mit Rohstoffstrategie

Indonesien entwickelt sich zunehmend zu einem der wichtigsten Standorte für die globale Batterie- und Elektromobilitätsindustrie. Die Regierung verfolgt seit mehreren Jahren das Ziel, das Land von einem reinen Rohstoffexporteur zu einem Produktionsstandort mit hoher Wertschöpfung auszubauen. Im Mittelpunkt steht dabei Nickel, ein Schlüsselrohstoff für viele Batterietypen.

Indonesiens größte Wirtschaftsverbände unterstützen den Plan der Regierung, Exporte strategischer Rohstoffe künftig über den staatlich kontrollierten Exporteur Danantara Sumberdaya Indonesia (DSI) zu zentralisieren. Zugleich fordern sie klarere technische Leitlinien und eine schrittweise Umsetzung der Politik.

Nach Angaben der Branchenverbände bleibt Rechtssicherheit ein zentrales Anliegen. Unternehmen fordern Klarheit in Bezug auf bestehende und langfristige Verträge, Zahlungsmechanismen, Versandvereinbarungen, Versicherungsschutz, Anforderungen an Exporterlöse sowie die Behandlung internationaler Handelsabkommen.

Der neue Exportrahmen kommt zu einem Zeitpunkt, an dem Indonesien auch mit der Durchsetzung von Vorschriften beginnt, die Exporteure natürlicher Ressourcen dazu zu verpflichten, Exporterlöse bei staatlichen Banken zu platzieren, während die Umwandlung dieser Mittel in Rupiah begrenzt wird.

Die Branchenverbände haben vorgeschlagen, ein technisches Koordinierungsforum einzurichten, an dem Regierungsbehörden, DSI, Finanzaufsichtsbehörden und Wirtschaftsvertreter beteiligt sind, um Umsetzungsfragen zu klären, darunter Preisbildungsmechanismen, Zahlungsverfahren und Streitbeilegung. Zudem forderten sie die Entwicklung einer integrierten digitalen Plattform, um die Transparenz zu verbessern und Exporttransaktionen zu überwachen.

Weitere Informationen:
<https://indonesien.ahk.de>



Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

AGB des Exporteurs oder AGB des Importeurs – welche gelten?

Das Thema der sich widersprechenden AGB der Vertragsparteien ist eigentlich altbekannt, sorgt aber immer wieder für Streitigkeiten. Dabei sind die Regeln doch klar. Oder doch nicht ganz? – So bekommt man das Problem in den Griff!

Die Meine AGB GmbH schließt als Exporteurin einen Kaufvertrag mit der englischen My GTC Ltd über bayerische Trachtenmode. Dem schriftlichen Vertragsangebot waren die AGB der Exporteurin in einer deutsch/englischen Version beigelegt. Die englische Vertragspartnerin übersendet der Exporteurin daraufhin vor der Lieferung ein Exemplar ihrer Einkaufs-AGB.

Während die AGB der Exporteurin – in dem rechtlich möglichen Umfang – Einschränkungen der Gewährleistung enthielten, war dies bei den Einkaufs-AGB der englischen Vertragspartnerin nicht der Fall. Die deutsche Exporteurin hat auf die Einkaufs-AGB der Importeurin nicht reagiert. Als sich angebliche Mängel an der Ware zeigten, kam es zum Streit über den Gewährleistungsumfang. Welche AGB sind maßgebend?

Unterschiedliche Ausgangslage bei verschiedenen Rechtsordnungen

Wenn beide Seiten sich gegenseitig ihre eigenen AGB übersenden und dabei Abwehrklauseln verwenden, nach denen nur ihre eigenen AGB akzeptiert werden, sie den Vertrag aber dennoch vollziehen, wird nach deutschem Recht angenommen, dass die AGB beider Seiten nur insoweit Vertragsbestandteil werden, als sie übereinstimmen. Soweit sie sich jedoch inhaltlich widersprechen, sind sie wegen einer fehlenden inhaltlichen Übereinstimmung unwirksam. Die Folge davon ist, dass bezüglich der betreffenden Punkte die gesetzliche Regelung des anwendbaren Rechts gilt.

Nach englischem Recht gilt die Theorie des letzten Worts, die sog. „Last Shot“-Doktrin“. Danach ist die letzte Äußerung – wie etwa die Übersendung der AGB – maßgebend, bevor der Vertrag faktisch erfüllt wird (z. B. durch Liefe-

rung der Ware). Wenn sich die gegenseitig übersandten AGB der Parteien inhaltlich widersprechen, wird das daraus entstehende Problem als Battle of Forms bezeichnet. Es lässt sich aus englischer Sicht lösen, indem die AGB desjenigen Vertragspartners wirksam in den Vertrag einbezogen werden, der seine AGB der anderen Partei zuletzt vorgelegt hat. Die andere Vertragspartei darf diesen nur nicht widersprochen haben.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Bei dieser Ausgangslage wird sofort klar, warum es in dem Ausgangsfall zu Meinungsverschiedenheiten gekommen ist. Nicht nur der Streit über die Ware, sondern auch noch ein Streit wegen Unkenntnis der Rechtskultur des jeweils anderen Lands. Übrigens, insbesondere bei Vertragspartnern aus den USA besteht die gleiche unterschiedliche Ausgangslage.

Lösung des Problems

Es muss eine Lösung her, sonst kommt es – aus der jeweiligen Sicht verständlich – zwangsläufig nie zu einem Deal. Ziel muss daher eine eindeutige Vertragsgrundlage sein, die vor der Leistungserbringung bestehen muss. Hierfür gibt es verschiedene Lösungswege.

Wenn der Exporteur es aufgrund seiner Marktmacht durchsetzen kann, dass grundsätzlich, d. h. ggf. mit Ausnahmen, seine AGB gelten sollen, kann wie folgt vorgegangen werden:

- ▶ ausdrückliche dokumentierte Zurückweisung der AGB der anderen Partei,
- ▶ eindeutige Einbeziehung der eigenen AGB (Bezeichnung nach Stand, Beifügung der eigenen AGB) mit Priorisierung,

- ▶ ausdrückliche schriftliche Vereinbarung der abweichend von den AGB ggf. individuell geregelten Punkte und
- ▶ Leistungserbringung erst nach den vorgenannten Punkten.

Eine weitere Lösungsmöglichkeit kann in der „Neutralisierung“ der AGB bestehen. Dabei wird zwischen den Parteien vereinbart, dass die AGB beider Parteien keine Anwendung finden, sondern zu bestimmten Punkten – und im Übrigen das auf den Vertrag anwendbare Recht – ausschließlich die individuell festzulegenden Regelungen gelten sollen. Dies sollte aus Gründen der Rechtssicherheit von der anderen Partei bestätigt werden.

Denkbar sind auch Mischformen, wonach grundsätzlich die AGB einer der Parteien gelten soll, jedoch bestimmte individuelle Regelung getroffen werden. Gewährleistungs- und Haftungsfragen dürften dabei weit oben stehen, gefolgt von dem Gerichtsstand und der Rechtswahl.

Bewegen sich die Parteien in dem Ausgangsfall nicht aufeinander zu und kommt es zu einem Gerichtsverfahren in Deutschland, wird das deutsche Gericht deutsches Recht anwenden und keine der Parteien wird dann so richtig glücklich sein. Denn die AGB bleiben dann außen vor.

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Bangladesch

Bangladesch ist ein südasiatischer Staat, der außerordentlich dicht bevölkert ist, weite Flusslandschaften sein Eigen nennt und dessen Textilindustrie weltweit bekannt ist. Das Land ist flächenmäßig etwas kleiner Bayern und Baden-Württemberg zusammen, beheimatet aber rund 180 Millionen Menschen. Seit 1990 hat sich Bangladesch wirtschaftlich zu den am schnellsten wachsenden Ländern Asiens gemausert. Zuletzt rutschte das Land jedoch in einen Abwärtsstrudel.

Politische Lage

Bangladesch verfügt über eine parlamentarische Republik. Allerdings erlebte die politische Landschaft in der Volksrepublik zuletzt eine heftige Umbruchphase, geprägt von lauten Studentenprotesten. So wurde Sheikh Hasina von der Partei „Awami Liga“ nach wochenlangen, teils blutigen Ausschreitungen im August 2024 gestürzt. Hasina war rund 20 Jahre lang Premierministerin von Bangladesch.

Zuletzt lag jedoch einiges im Argen. Die Gegenbewegung hatte sich letztlich an einem umstrittenen Quotensystem für Regierungsjobs auf der Straße entzündet, was schließlich in Massenproteste mündete. Hasina selbst floh anschließend nach Indien, zahlreiche ihrer Parteimitglieder wurden verhaftet.



Die Regierungsgeschicke übernahm zunächst eine Expertenregierung um den Friedensnobelpreisträger und Wirtschaftswissenschaftler Muhammad Yunus. Sie nahm einige Änderungen in der Verfassung und im Wahlrecht vor. Die Justiz sollte unabhängiger sein, die Pressefreiheit stärker ausgeprägt. Gleichzeitig brachten sich islamistische Parteien, die zuvor teils verboten gewesen waren, zunehmend in Stellung.

Im Februar 2026 kam es schließlich zu Neuwahlen, bei denen sich die islamisch-konservative Bangladesch Nationalist Party (BNP) mit einer souveränen Zwei-

Drittel-Mehrheit durchsetzen konnte. Internationalen Beobachtern zufolge waren es die ersten freien Wahlen seit fast 20 Jahren. Neuer Premierminister ist seither Tarique Rahma. Er ist der Sohn der ehemaligen Premierministerin Khaleda Zia und will tiefgreifende Strukturreformen in dem Land angehen. Mitte des Jahres kamen dann allerdings auch gegen die neue Regierung Korruptionsvorwürfe auf. Beim Korruptionsindex liegt Bangladesch auf einem der hinteren Ränge (150. von 180 Ländern).

Währenddessen warb Rahma in Peking für Investitionen in seinem Land. Vor Ort einigten sich Bangladesch und China auf die gemeinsame Bewirtschaftung mehrerer Flussströme, darunter des grenzüberschreitenden Teesta. Bangladesch erhofft sich hierbei unter anderem Zugang zu chinesischen Technologien zur Energiegewinnung. Darüber hinaus wurden Absichtserklärungen zu Handel, Investitionen und Infrastrukturausbau unterzeichnet. Die weitere Annäherung Rahmas an China hat auch geostrategische Gründe.



Das Geschäftsviertel Motijheel liegt im Herzen der Hauptstadt Dhaka und ist das primäre Handels- und Finanzzentrum des Landes.

Die fünf größten Geschäftsbanken

Sonali Bank PLC
Islami Bank Bangladesh PLC (IBBL)
BRAC Bank PLC
Agrani Bank PLC
Dutch-Bangla Bank PLC (DBBL)

Quelle: DZ BANK

Denn das Verhältnis zum benachbarten Indien hat sich nicht nur wegen der Exilgewährung für Hasina merklich abgekühlt. Historisch betrachtet ist Bangladesch ein vergleichsweise junger Staat mit einer gewachsenen Kultur. Genau wie das benachbarte Indien und Pakistan war auch Bangladesch seit dem 18. Jahrhundert eine Kolonie Großbritanniens. Diese Abhängigkeit endete kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Das heutige Bangladesch wurde unter dem Namen „Ostpakistan“ Teil des neu geschaffenen Staates Pakistan. Erst 1971 spaltete sich das Land der Bengalen von Westpakistan ab und gab sich seinen heutigen Namen. Auf die offizielle Amtssprache Bengali legt man nach wie vor großen Wert, war sie doch einer der Grundsteine für die Unabhängigkeit. Rund 90 % der Bevölkerung sind Muslime (vorwiegend sunnitisch), die größte Minderheit bilden Hindus mit knapp 9 %. Die Gewalt gegen Frauen und Kinder ist ein Problem, vor allem auf dem Land.

Das unumstrittene Zentrum des Landes ist in jederlei Hinsicht die Hauptstadt Dhaka. Sie zählt weltweit zu den größten und am dichtesten besiedelten urbanen Räumen. Aktuell kommt die Metropolregion Dhaka auf eine Einwohnerzahl von rund 37 Millionen. Nur das indonesische Jakarta ist noch etwas größer.

Bangladesch ist auch dank seiner florierenden Exportwirtschaft international eng verflochten. So wählte die UN-Vollversammlung Anfang Juni Khalilur Rahman, den Außenminister von Bangladesch, zu ihrem neuen Präsidenten. Rahman tritt als Nachfolger der früheren deutschen Außenministerin Anna-Lena Baerbock sein Amt im September für ein Jahr an. Er setzte sich knapp gegen Andreas Kakouris, einen Diplomaten aus Zypern, durch.

Bangladesch ist auch Mitglied in der Welt Handelsorganisation und zeichnet sich durch eine gemäßigte Außenpolitik mit multilateralem Selbstverständnis aus. Nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt Deutschland Bangladesch vor allem im Bereich Good Governance, Menschenrechte und Kommunalentwicklung, in der Entwicklung des Gesundheitssystems sowie bei der Verbesserung der Energieeffizienz und der Förderung erneuerbarer Energien. Außerdem werde ein Programm unterstützt, das die Auswirkungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)			
Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2023	5,8	9,0	k.A.
2024	4,2	9,7	-3,7
2025p	3,5	10,0	-3,8
2026p	4,7	9,2	-3,9

p = Prognose
Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), AHK, Weltbank, Wirtschaftskammer Österreich, Statista

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)			
Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2022	1.400	17.900	30.000
2023	27.590	18.500	18.200
2024	30.390	20.170	17.600
2025p	33.130	27.620	k.A.

p = Prognose
Quellen: Internationaler Währungsfonds, Germany Trade & Invest (GTAI), Lloyds Bank Trade

des Klimawandels reduzieren und die Biodiversität des Landes bewahren soll.

Wirtschaftsstruktur

Kaum ein Flächenland auf dieser Welt wird so sehr mit einer einzigen Industrie in Verbindung gebracht wie Bangladesch. Die Textilindustrie prägt den Staat seit vielen Jahrzehnten. Derzeit sind etwa vier Millionen Menschen in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt, überwiegend Frauen;

im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Bekleidungs- und Textilbranche mehr als 80 % des Wertes der Ausfuhren Bangladeschs. Nach China ist das Land der zweitwichtigste Bekleidungsexporteur. In absoluten Zahlen sind das rund 50 Milliarden US-Dollar. Eine solche Monokultur bringt natürlich auch Nachteile mit sich; in diesem Fall allen voran Schwankungen bei Rohstoffpreisen, etwa der größtenteils zu importierenden Baumwolle, Energieausfälle und Modetrends.



Die Bekleidungs- und Textilindustrie erwirtschaftete im vergangenen Jahr mehr als 80 % des Wertes der Ausfuhren Bangladeschs.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Bangladesch
 (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2022	828	9.936	-9.108
2023	857	7.776	-6.919
2024	616	8.398	-7.782
2025	496	8.626	-8.130

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), OECD

So fehlte es zuletzt häufiger an Gas, viele Fabriken im Land sind trotz hoher Investitionen in Erneuerbare noch davon abhängig.

Die Exporterlöse gingen zuletzt immer mehr zurück. Technische und umweltverträgliche Erneuerungen hatte man lange Zeit versäumt. Neben der großen Belegschaftsschar in der Textilindustrie spielen auch die Arbeitsmigranten eine wichtige Rolle. Mehr als 10 Millionen Bangladescher arbeiten im Ausland, allen voran in den Golfstaaten, aber auch in Südostasien. Die häufig unter widrigen Bedingungen tätigen Exil-Bangladescher überweisen hohe Summen an ihre zu Hause gebliebenen Familien. Die sogenannten Remissen machen regelmäßig zwischen 5 und 8 % des BIP aus. Dieses Geld fließt häufig direkt in den privaten Konsum und den Wohnungsbau im Land. Es stützt auch die Devisenreserven der Zentralbank, um Importe wie Rohstoffe oder Maschinen zu finanzieren. Allerdings leiden die Arbeitsmigranten natürlich auch unter den großen Spannungen im Nahen Osten.

Die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft trägt nach wie vor je nach Zählweise noch immer relativ hohe 11 bis 14 % zum Bruttoinlandsprodukt bei – und beschäftigt sogar rund 45 % der erwerbstätigen Bevölkerung. Doch die Produktivität in der Landwirtschaft ist insgesamt recht gering. Das südasiatische Land wird vom weltweit größten Flussdelta geprägt, das durch den Zusammenfluss von Ganges, Brahmaputra und Meghna entsteht. Diese Gebiete sind extrem fruchtbar, was sie ideal für den Reisanbau machen. Aber auch Tee, Jute und die Fischerei sind in Bangladesch weit verbreitet. Durch seine Topografie ist das Land demgegenüber aber auch sehr anfällig für den Klimawandel. So bringt das tropische Monsunklima starke Regenfälle, die regelmäßig zu großen Überschwemmungen führen. Auch Wasserknappheit und die Versalzung der

Böden im Küstenstreifen schmälern immer wieder die Ernte.

Der Dienstleistungssektor ist auch in Bangladesch, wie in vielen anderen Ländern weltweit, der größte Wirtschaftssektor. Er wird allen voran vom Groß- und Einzelhandel sowie dem Transportwesen getragen. In jüngster Zeit gewinnen zudem IT-Dienstleistungen und Software-Outsourcing an Bedeutung, allerdings bremst hier ein spürbarer Mangel an qualifizierten Fachkräften ein noch schnelleres Wachstum.

Dos and Don'ts Bangladesch

- ▶ **Kleidung:** Konservativ ist Trumpf. Für Männer werden dunkle Anzüge und Krawatten erwartet, für Frauen klassische, bedeckende Kostüme oder traditionelle Hosenanzüge
- ▶ **Small Talk:** Nehmen Sie sich Zeit für Small Talk vor dem eigentlichen Meeting. Themen wie Familie, Cricket oder die Kultur des Landes werden geschätzt.
- ▶ **Hierarchien & Entscheidungen:** Entscheidungen werden in der Regel von Führungskräften getroffen. Widerspruch oder Kritik sollten Sie stets indirekt und höflich äußern.
- ▶ **Geschenke:** Falls Sie Gastgeschenke überreichen, tun Sie dies mit beiden Händen. Vermeiden Sie weiße Blumen (werden oft mit Beerdigungen assoziiert) und öffnen Sie Präsente niemals vor dem Schenkenden.
- ▶ **Esskultur:** Geschäftsessen finden oft abends statt. Alkohol wird in traditionellen Kreisen nicht serviert.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Bangladesch hat in den letzten Jahren wirtschaftlich stark aufgeholt. Dadurch sollte es eigentlich bis zum Jahresende offiziell den UN-Status eines „am wenigsten entwickelten Landes“ (LDC) verlassen und in die Gruppe der Entwicklungsländer aufrücken. Allerdings würden dadurch große Exportprivilegien entfallen (allen voran im Handel mit EU-Ländern), weshalb die bangladeschische Regierung einen Antrag auf Beibehaltung des Status quo um drei weitere Jahre gestellt hat. Wirtschaftliche Zahlen, die in der jüngeren Vergangenheit offenbar regelmäßig geschönt worden sind, spielten dabei ebenfalls eine Rolle. So wurde dem Ansinnen schlussendlich zugestimmt, dass Bangladesch voraussichtlich erst im November 2029 den Status eines am we-

nigsten entwickelten Landes verlassen wird. Das Wirtschaftswachstum in Bangladesch hat eine große Spannweite und bewegt sich seit 1990 zwischen 3 und 8 %. Bis 2034 will die Regierung die heimische Wirtschaftskraft von rund 450 Milliarden auf 1.000 Milliarden US-Dollar mehr als verdoppeln. 2024 war das Land in seine jüngste Krise geschlittert. Auch ein Wachstum von knapp 5 % – so wie für dieses und nächstes Jahr prognostiziert – sind für einen Staat in diesem Entwicklungsstadium immer noch deutlich zu wenig.

Problematisch ist darüber hinaus die anhaltend hohe Inflation. Im vergangenen Jahr war sie mit 10 % sogar zweistellig – und dürfte auch 2026 nur geringfügig darunter liegen. Die Arbeitslosenquote ist mit offiziell knapp 5 % zwar nur moderat ausgewiesen. Die versteckte Quote und generell die vielen prekären, informellen Arbeitsverhältnisse sind aber eine weitere Schwachstelle des Landes. Jedenfalls übersteigt die Zahl der Arbeitskräfte den

Bedarf deutlich, weshalb viele Bangladescher ihr Glück im Ausland suchen. Die Achillesferse des Staates war zuletzt der Finanzsektor. Viele Kredite sind ausfallgefährdet, die Bankzinsen für Betriebsmittelkredite liegen im Mittel zwischen 12 und 15 % pro Jahr.

Das ist auch deshalb problematisch, da zahlreiche Unternehmen hoch verschuldet sind. Es ist auch die Aufgabe der neuen Regierung und der heimischen Zentralbank, hier wieder nachhaltiges Vertrauen zu schaffen. Bangladesch dürfte jedenfalls ein relativ attraktiver Standort für ausländische Direktinvestitionen bleiben. Das Lohnniveau ist sehr niedrig und der Binnenmarkt groß. Qualifizierte Fachkräfte sind in vielen aufstrebenden Branchen allerdings Mangelware. Immerhin zogen die Investitionen zuletzt wieder an.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Deutschland war 2024 tatsächlich der wichtigste Abnehmerstaat Bangladeschs – mit 14,9 % aller Exporte. Mehr als 15 % der Textilausfuhren Bangladeschs gehen dorthin. Doch die im Februar dieses Jahres verabschiedete EU-Ökodesign-Verordnung verlangt künftig eine umfassende Dokumentation in puncto Energiesparmaßnahmen, Wasserverbrauch und Chemikalieneinsatz, was zu einem Rückgang führen könnte. Dicht hinter Deutschland folgten 2024 die USA (14,8 %), wobei Trumps Zollpolitik hier zuletzt für Einbrüche gesorgt hat.

Es folgen auf der Ausfuhrseite weitere europäische Länder wie Frankreich, Großbritannien und Polen. Demgegenüber liegen die wichtigsten Lieferländer Bangladeschs auf dem gleichen Kontinent. Mit Abstand an der Spitze steht hier China – 2024 kamen 34,4 % der Importgüter aus der Volksrepublik – gefolgt von Indien (17 %), Singapur (4,6 %) und Indonesien (4,6 %), wobei der Anteil Indiens als Lieferland durch den poli-

tischen Umbruch zuletzt zurückgegangen ist.

Während mehr als 90 % des Warenexportwerts Bangladeschs auf Bekleidung, Textilien und Schuhe entfallen, ist die Importseite deutlich diversifizierter. Wertmäßig die meisten Einfuhren sind aus der Chemieindustrie (26,9 %), gefolgt von Textilien (19,7 %), Petrochemie (13,5 %), Rohstoffe (9,9 %), Nahrungsmittel (9,0 %) und Maschinen (6,7 %).

Für Bangladesch stellt die EU den bedeutendsten Handelspartner dar. Aufgrund seiner Einstufung als am wenigsten entwickeltes Land profitiert der Staat aktuell noch von zollfreien Aus- und Einfuhren dank des EU-Präferenzsystems. Dieser Sonderstatus fällt allerdings voraussichtlich in den nächsten Jahren weg.

Auch als Reaktion darauf vereinbarten beide Seiten im Frühjahr dieses Jahres ein Partnerschaftsabkommen, das die Kooperation intensiviert und die Basis für künftige Freihandels- und Investitionsverträge bildet. Mit einem finalen Abschluss dieses Abkommens ist jedoch realistisch erst ab 2030 zu rechnen.

Hauptimportgüter Bangladeschs (in Prozent der Gesamteinfuhr 2024)

Chemie	26,9
Textilien	19,7
Petrochemie	13,5
Rohstoffe	9,9
Nahrungsmittel	9,0

Quelle: Germany Trade & Invest

Aussichten

Die Wirtschaftsstruktur Bangladeschs ist ein Paradebeispiel für ein exportgetriebenes Wachstum, das sich wegen der großen Abhängigkeit vom Textilsektor in einem Ungleichgewicht befindet. Die Erhebung in den Status eines Entwicklungslandes Ende 2029 wird das Land dazu anhalten, von billiger Massenproduktion im Bekleidungsbereich zu einer diversifizierteren, wertschöpfenderen Ökonomie überzugehen. Ob dies gelingt, hängt entscheidend von politischen Reformen, dem Ausbau der Infrastruktur und Investitionen in das Bildungssystem ab.

Eckdaten für den Export nach Bangladesch

Bevölkerung: 175,7 Millionen	Korrespondenzsprachen: Englisch, Bengalisch
Hauptstadt: Dhaka	Sicherheiten: Bei nicht ausreichender Bonität des ausländischen Bestellers sind Sicherheiten des Finanzministeriums, der Zentralbank oder einer Bank erforderlich. Im öffentlichen Sektor sind grundsätzlich Sicherheiten des Finanzministeriums oder der Zentralbank erforderlich.
Währungseinheit: Taka (Tk.) 1 Tk. = 100 Poisha	Deckungspraxis: Es bestehen keine formellen Deckungseinschränkungen für kurzfristige Geschäfte/APG Geschäfte. Für mittel-/langfristige Geschäfte bestehen Deckungsmöglichkeiten von Fall zu Fall. Daneben bestehen Deckungsmöglichkeiten für Projektfinanzierungen und sonstige strukturierte Finanzierungen, auch auf Gegengeschäftsbasis.
Wichtige Feiertage: 15. August Jatiyô shok dibôs 25. August Geburtstag des Propheten Muhammad 4. September Jônmashtômi 20. Oktober Durga Puja 16. Dezember Bijôy Dibôs 25. Dezember Bôrôdin	Euler Hermes Länder-Klassifizierung: 6 von 7
Internationale Flughäfen: Hazrat Shahjalal International Airport (Dhaka), Chittagong, Sylhet und Cox's Bazar	

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Nützliche Adressen

Botschaft der Volksrepublik Bangladesch

Kaiserin Augusta-Allee 111
10553 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 39 89 75 0
info.berlin@mofa.gov.bd
<http://www.bangladeshembassy.de>

Deutsche Botschaft Dhaka

11 Felani Avenue, Baridhara Diplomatic Enclave
Dhaka 1212
Tel.: +880 (0) 2 55 66 4 100
info@dhaka.diplo.de
<http://www.dhaka.diplo.de>

Bangladesh-German Chamber of Commerce & Industry

5th Floor, House # 10/B, Road # 90, Gulshan 2
Dhaka 1212
+88 (02) 5505 1940
info@bgcci.com
<https://www.ahk.es/de>

„Die neue Werkbank der Welt?“

Südostasien vollzieht einen rasanten Strukturwandel: Die Region emanzipiert sich von der klassischen „Werkbank der Welt“ zum Hightech- und Innovationszentrum. Länder wie Vietnam oder Malaysia locken internationale Unternehmen längst nicht mehr nur mit günstigen Produktionskosten. Aufgrund von De-Risking-Strategien und staatlicher Förderung investieren sie massiv in Halbleitercluster, KI-Ökosysteme und digitale Dienstleistungen. Vor allem Vietnam entwickelt sich rasant zum strategischen Tech-Hub, in dem Tech-Giganten wie Samsung und Nvidia aktiv sind. In einem Gespräch mit VR International erklärt OAV-Geschäftsführerin Anna-Lena Schütte, dass die Region für deutsche Unternehmen damit kein optionaler Markt mehr ist, sondern eine strategische Notwendigkeit.

VR International: Welche Marktchancen sehen Sie in der Asien-Pazifik-Region derzeit für deutsche Unternehmen?

Anna-Lena Schütte: Die Region bleibt einer der dynamischsten Wachstumsmärkte weltweit. Besonders in den Bereichen Industrie, Infrastruktur, Digitalisierung, Energie- und Umwelttechnologien sowie Gesundheitswirtschaft ergeben sich attraktive Chancen für deutsche Unternehmen. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der Region als Produktions- und Innovationsstandort. Beachten sollte man allerdings die Vielfalt in der Region: Von hochentwickelten Industriestandorten bis hin zu dynamischen Wachstumsmärkten mit großem Nachholbedarf sind die Chancen sehr unterschiedlich und jeder Markt erfordert eine individuelle Strategie.

VR International: Vietnam, Indonesien und auch Malaysia sind nicht nur interessante Exportmärkte, immer mehr Unternehmen bauen dort auch Produktionskapazitäten auf. Beobachten Sie eine zunehmende Verlagerung von Produktion in die Region?

Anna-Lena Schütte: Wir sehen vor allem eine Diversifizierung statt einer Verlagerung. Viele Unternehmen ergänzen ihre bestehenden Produktionsnetzwerke um zusätzliche Standorte in Südostasien, um Lieferketten resilienter aufzustellen und näher an wachsenden Absatzmärkten zu produzieren. Es geht meist um „China plus X“ und damit nicht um einen Ersatz der China-Aktivitäten, sondern vielmehr um eine breitere geografische Aufstellung. Südostasien übernimmt dabei eine wichtige Ergänzungsfunktion innerhalb globaler Produktions- und Liefernetzwerke.

VR International: Welche Standortvorteile sprechen aktuell besonders für die Region?

Anna-Lena Schütte: Südostasien bietet wettbewerbsfähige Produktionskosten, eine junge, zunehmend qualifizierte Bevölkerung und einen großen Binnenmarkt. Hinzu kommen zahlreiche Freihandelsabkommen, investitionsfreundliche Reformen und die strategische Lage in den globalen Lieferketten. Das macht

Interview mit ...

Anna-Lena Schütte
Geschäftsführerin Ost-asiatischer Verein e.V. (OAV), Hamburg
Tel: 040 35 75 59-0
oav@oav.de



die Region für viele Branchen besonders attraktiv.

VR International: Vor allem Vietnam hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der beliebtesten Ziele für deutsche Investitionen in Südostasien entwickelt. Ist das Land dabei, sich zur neuen „Werkbank“ für Hightech und Industrie zu entwickeln?

Anna-Lena Schütte: Vietnam entwickelt sich zunehmend über die klassische Fertigung hinaus. Investitionen in Elektronik, Halbleiter, Maschinenbau und Digitalisierung zeigen, dass das Land technologisch aufholt. Dennoch bleibt der Ausbau von Fachkräften, Infrastruktur und lokaler Wertschöpfung entscheidend für die weitere Entwicklung des Landes.

VR International: Müssen sich deutsche Unternehmen in der Region immer stärker dem Wettbewerb mit der Konkurrenz aus China stellen, die ebenfalls zunehmend nach Südostasien vordringt?

Anna-Lena Schütte: Der Wettbewerb mit chinesischen Unternehmen nimmt in vielen Märkten zu. Deutsche Unternehmen können sich jedoch weiterhin durch Qualität, Technologie, Innovationskraft und langfristige Partnerschaften differenzieren. Entscheidend ist, die eigene Präsenz vor Ort auszubauen und die regionalen Märkte strategisch zu bearbeiten.



Was macht eigentlich ... die APEC?

Als die Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) 1989 auf Initiative Australiens gegründet wurde, steckte das Konzept einer „pazifischen Identität“ noch in den Kinderschuhen. Heute vereint die APEC 21 Volkswirtschaften, repräsentiert 40 % der Weltbevölkerung, etwa die Hälfte des Welthandels und 60 % der weltweiten Wirtschaftsleistung. Hinter den imposanten Zahlen verbirgt sich ein hochkomplexes, oft kritisiertes Konstrukt, das in Zeiten geopolitischer Fragmentierung an einem historischen Wendepunkt steht. Kritisiert wird vor allem, dass die APEC eher ein „zahnloser Tiger“ sei. Denn im Gegensatz zu klassischen internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen oder der Welthandelsorganisation besitzt sie keine rechtlich bindende Entscheidungsgewalt. Stattdessen basiert ihre Arbeit auf einer freiwilligen Zusammenarbeit, in deren Mittelpunkt der Konsens und der gegenseitige Nutzen stehen, damit alle Mitglieder von der Organisation profitieren.

In erster Linie ist die Organisation somit ein Dialogforum, in dem Regierungschefs und Wirtschaftsminister regelmäßig über aktuelle wirtschaftliche und politische Entwicklungen beraten und Ziele formulieren.

Die APEC setzt sich für möglichst offene Märkte und eine Vereinfachung des grenz-

überschreitenden Handels ein und ist damit so etwas wie ein Gegenmodell zu dem sich global abzeichnenden Protektionismus. Mitgliedsländer sollen ausländische Investitionen durch den Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Hürden sowie die Förderung transparenter und verlässlicher Rahmenbedingungen erleichtern und zudem gleiche Wettbewerbsbedingungen für in- und ausländische Unternehmen schaffen. Ein investitionsfreundliches Umfeld soll Unternehmen mehr Planungssicherheit bieten und langfristiges Wirtschaftswachstum unterstützen. Beschlossen wurde dies bereits 1994 und ist als „Bogor-Deklaration“ bekannt.

Gründung historischer Meilenstein

Obwohl die strikten Fristen, die einen freien und offenen Handel für Industrieländer bis 2010 und für Entwicklungsländer bis 2020 vorsahen, nicht von allen Staaten ausnahmslos erfüllt wurden, gilt dies dennoch als historisch bedeutender Meilenstein. Die durchschnittlichen Zölle in der Region reduzierten sich von über 16 % auf unter 5 %, was den regionalen Handel stark wachsen ließ. Das Nachfolgeprogramm „Putrajaya Vision 2040“ wurde im November 2020 verabschiedet und orientiert sich stärker an aktuellen Herausforderungen wie dem Klimawandel und der fortschreitenden

Digitalisierung. Nach wie vor sieht das übergeordnete Leitbild eine „offene, dynamische, widerstandsfähige und friedliche asiatisch-pazifische Gemeinschaft bis 2040“ vor.

Dieser „Asiatisch-Pazifische Weg“ (Asia-Pacific Way) klingt in der Theorie gut, stößt in der Praxis jedoch an Grenzen. So prägen große Volkswirtschaften wie China und auch die Vereinigten Staaten die Agenda stärker als kleinere Mitglieder, deren Interessen leicht in den Hintergrund geraten. Zudem können politische Spannungen die Kooperation im Keim ersticken.

Konflikte vor allem zwischen China und den Vereinigten Staaten erschweren häufig gemeinsame Entscheidungen und schränken die Handlungsfähigkeit der Organisation ein. Nicht selten wird das jährliche APEC-Gipfeltreffen als Bühne für geopolitische Machtkämpfe genutzt. Statt über die eigentlichen Themen wie die Entwicklung des Handels zu diskutieren, nutzen die Staatschefs die Treffen gern als mediale Arena für ihre eigenen politischen Konflikte. Spannend könnte daher der diesjährige APEC-Gipfel werden, der im November in der Technologie-Metropole Shenzhen stattfindet. Für China bietet sich damit die strategische Chance, sich als zentraler Anker der regionalen Integration zu präsentieren.



Asia-Pacific Economic Cooperation

APEC – wie alles begann:

In den 1980er-Jahren entwickelte sich der asiatisch-pazifische Raum zu einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen der Welt. Gleichzeitig nahm die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Asien, Nordamerika und Ozeanien stetig zu. Die Idee einer gemeinsamen Plattform, auf der wirtschaftliche Fragen gemeinsam diskutiert und Handelshemmnisse abgebaut werden, wurde geboren. Die Gründung folgte im November 1989 auf Initiative des australischen Premierministers Bob Hawke. Das APEC-Sekretariat befindet sich heute in Singapur.

Wer gehört dazu:

Australien, Brunei, Kanada, Indonesien, Japan, Südkorea, Malaysia, Neuseeland, Philippinen, Singapur, Thailand, Vereinigte Staaten. In den folgenden Jahren kamen China, Hongkong, Taiwan (unter der Bezeichnung „Chinese Taipei“), Mexiko, Papua-Neuguinea, Chile, Peru, Russland und Vietnam dazu. Die APEC spricht bewusst nicht von Mitgliedstaaten, sondern von Mitgliedswirtschaften (Member Economies). Dies hat politische Gründe, da sie so eine Brücke baut, die es ermöglicht, dass sowohl Hongkong als auch Taiwan teilnehmen können, ohne dass ihre völkerrechtliche Stellung geklärt werden muss.

Einige Schwerpunkte:

- Mit der zunehmenden Digitalisierung unterstützt die APEC Maßnah-

men zur Verbesserung der digitalen Infrastruktur und des elektronischen Geschäftsverkehrs (E-Commerce). Dazu gehören der Ausbau schneller Internetverbindungen, die Förderung digitaler Zahlungs- und Handelssysteme, aber auch die Verbesserung der Cybersicherheit sowie die Unterstützung digitaler Geschäftsmodelle.

- Die APEC hilft kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) dabei, Zugang zu internationalen Märkten und Investitionsmöglichkeiten zu erhalten. Dies geschieht unter anderem durch Schulungsprogramme und dem Aufbau von Netzwerken zwischen Unternehmen sowie einem einfacheren Marktzugang.
- Nachhaltigkeit gewinnt an Bedeutung. Um wirtschaftliches Wachstum mit Umwelt- und Klimaschutz zu verbinden, werden erneuerbare Energien, Energieeffizienz, klimafreundliche Technologien und nachhaltige Lieferketten gefördert.

Wirtschaftliche Entwicklung:

Das BIP der Region wuchs im Jahr 2025 um 3,3 %. Für 2026 und 2027 wird laut einer APEC-Analyse ein leichtes Abkühlen des Wachstums auf 3,1 % beziehungsweise 3,0 % erwartet. Mittelfristig wird mit einer Abschwächung auf 2,7 % gerechnet. „Die anhaltende Krise rund um die Straße von Hormus hat zu einem starken Anstieg der Energiepreise und Produktionskosten sowie zu erhöhter Unsicherheit geführt“, heißt es

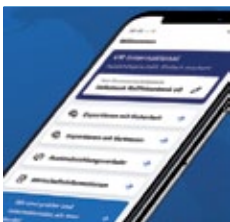
in einem von Rhea Crisologo Hernando, Eldo Simanjuntak und Carlos Kuriyama verfassten Bericht. „Diese Entwicklungen beginnen, die Nachfrage, den Handel und die Produktion in der gesamten Region zu belasten, und offenbaren Schwachstellen, die unter dem ansonsten stetigen Wachstum verborgen lagen.“

Die Autoren erwarten, dass die Inflation im Jahr 2026 auf 2,9 % ansteigt, maßgeblich getrieben durch stark steigende Energie- und Lebensmittelpreise, bevor sie ab 2027 wieder auf etwa 2,4 bis 2,5 % zurückgeht. „Die starke Abhängigkeit der APEC-Region von Energieimporten aus dem Nahen Osten – der 46 % des Rohöls und 23 % des Flüssigerdgases (LNG) liefert – macht die Region in Zeiten von Marktturbulenzen anfällig für makroökonomische Risiken.“

Deutschland:

Aufgrund der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung der asiatisch-pazifischen Märkte wurde 1993 in Köln der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA) gegründet. Er dient als zentrales Sprachrohr und Brückenbauer, um den Handel zu fördern und deutsche Unternehmen in dieser dynamischen Region zu unterstützen. Die nächste Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft findet vom 29. bis 31. Oktober in Seoul statt.

<https://asien-pazifik-ausschuss.de/events/19-asien-pazifik-konferenz-der-deutschen-wirtschaft/>



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infocource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: O.D.D. GmbH & Co. KG Print + Medien, Otto-Meffert-Straße 5, 55543 Bad Kreuznach
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X

VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.